

Antwort an den Kirchengemeinderat der Leonhardskirche

Stuttgart, den 5. Januar 2019

Sehr geehrter Herr Doll,
Sehr geehrte Damen und Herren im Kirchengemeinderat der Leonhardskirche Stuttgart,

Sie haben in der Dezember-Sitzung unseren Offenen Brief vom 19.11.2018 »ausführlich und facettenreich diskutiert.« Dafür möchte ich mich auch im Namen der Mitunterzeichner des Briefes ganz herzlich bedanken. Ihre Argumente, die uns Herr Doll in einer ausführlichen Mail am 10.12.2018 zukommen ließ, konnten wir so auf unserer Pressekonferenz am 13.12. der Vertreterin der Stuttgarter Zeitungen sowie dem SWR-Fernsehen schriftlich mitteilen. Die von Ihnen vorgebrachten Argumente fanden Eingang in dem Zeitungsartikel, der am 14.12. gleichlautend in den beiden Stuttgarter Zeitungen veröffentlicht wurde, sowie in der Berichterstattung im SWR-Fernsehen am Abend des 18. Dezembers.

Sie schreiben es gebe »auch unter Soldatinnen und Soldaten zahlreiche Kirchenmitglieder und unter den Kirchenmitgliedern unserer Landeskirche auch viele, die die Existenz und die Arbeit der Bundeswehr für hoch relevant halten. Auch sie im Blick zu behalten scheint mir für eine Kirchengemeinde mit volkscirchlicher Prägung unerlässlich.« Dies bestreitet niemand. Seelsorge an Soldatinnen und Soldaten gehört zu den Aufgaben der Kirchen. Soldatinnen und Soldaten wie andere Berufstätige auch nehmen als Christinnen und Christen privat und uniformfrei an Gottesdiensten teil, singen dort in Chören. Wer sollte was dagegen haben. Dies habe ich auch jeweils gegenüber der Presse kundgetan. Doch Soldatinnen und Soldaten in Uniform, bezahlt vom Bundesministerium der Verteidigung, spielen in einer Kirche? Was für einen Eindruck hinterlässt das in der Öffentlichkeit? Wo bleibt da die notwendige Distanz gegenüber einer staatlichen Institution und ihren Einsätzen, die sowohl in der Gesellschaft als auch in der Kirchen umstritten sind?

Wie werden Sie mit der Überlassung kirchlicher Räume an eine militärische Institution den Christinnen und Christen gerecht, die militärische Gewalt ablehnen? Wie sollen diese sich noch in Ihrer Gemeinde/in der Kirche beheimatet fühlen? Soweit ich mitbekommen habe, haben sich ja auch außer uns auch andere Christinnen und Christen in schriftlichen und mündlichen Äußerungen kritisch zum Adventskonzert der Bundeswehr geäußert. Aus unserer Sicht bedauern wir, dass das Konzert der Bundeswehr wie geplant stattfand. Sie schrieben, das es dazu Vereinbarungen gab. Können Sie was zu den Konditionen sagen? Wir begrüßen es, »wenn Sie bei etwaigen künftigen Anfragen der Bundeswehr« unsere »Anliegen im Blick behalten« und sich »eine Entscheidung Pro oder Contra nicht leicht machen.«

Zudem begrüßen wir ausdrücklich den Vorschlag, zum Thema in diesem Jahr – z.B. während der Friedensdekade – in der Gemeinde oder in Kooperation mit den City-Gemeinden eine Podiumsdiskussion anzubieten. Ich bin gerne bereit, an der Vorbereitung mitzuwirken. Eine solche Veranstaltung sollte neben den von Ihnen vorgeschlagenen Aspekt auch den konkreten Anlass, nämlich das Überlassen kirchlicher Räume für die Bundeswehr, diskutieren. Vielleicht wäre ja als Motto dieser Veranstaltung die Jahreslosung »Suchet den Frieden und jaget ihm nach!« denkbar. Ich bin jederzeit zu einem persönlichen Gespräch bereit.

Ich wünsche Ihnen und uns allen ein friedliches Jahr 2019.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr Dipl. Theol. Paul Russmann,

Mitglied im Beirat der Ökumenischen Aktion Ohne Rüstung Leben, Stuttgart